

GRATIS

Tatsachen bezüglich Hanf und Henry J. Anslinger

Auszug aus dem 723. Kontakt vom 3. Oktober 2019



FIGU – SSSC
Freie Interessengemeinschaft
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti ZH
Schweiz
www.figu.org



© FIGU 2020

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell»,

Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz

Tatsachen bezüglich Hanf und Henry J. Anslinger

Auszug aus dem 723. Kontakt vom 3. Oktober 2019

Billy ... Alles geht seinen Weg und der geht hinauf und hinunter, und manchmal muss man sich einfach nach der Decke strecken, was wir zwei ja auch schon tun mussten, wie z.B. hinsichtlich der Ausführungen und der gesundheitsschädlichen Folgen von Hanf, als wir über diesen geredet haben. Wir sprachen dabei in der Weise, dass es dem Gesetz entsprach, weil der Missbrauch von Hanf, eben als Haschisch, Cannabis, Marihuana und eben als Rauschmittel, von Gesetzes wegen strafbar ist. Also mussten wir von den diversen Gesundheitsschäden sprechen und diese in verschiedenen Formen aufzeigen, wobei wir jedoch verschweigen mussten, dass diese Gesundheitsbeeinträchtigungen nur dann relevant werden und in Erscheinung treten, wenn Hanf resp. Haschisch/Cannabis/Marihuana mit anderen, und zwar mit Rauschsuchtstoffen vermischt wird, die im Volksmund Rauschgift genannt werden, wie z.B. die Rauschdrogen Heroin und Opium usw.

Hanf als Haschisch kann nur im Zusammenhang mit einer Vermischung mit effektiven Rauschdrogen einen gesundheitlichen Schaden bringen, der sich sowohl bewusstseinsbeeinträchtigend als auch psyche- und organismusdemolierend auswirkt, wenn ein tiefgreifendes und gesundheitsschädliches Stupidieren resp. Missbrauchen des Hanfprodukts erfolgt. Dabei ist aber zu beachten und zu verstehen, dass das Hanfprodukt allein – also auch Haschisch – auch bei extremen Missbrauchs Dosen kaum oder überhaupt keine effektive Gesundheitsschädigung oder Todesgefahr hervorruft. Ganz besonders besteht auch keine Suchtgefahr – entgegen harten Rauschdrogen wie Heroin, LSD, Crystal Meth, Opium, Medikamenten, Natural Drugs, Tabak, Psychopharmaka, Diazepam (Valium), Ritalin, Morphinum, Designerdrogen, Amphetamin (Speed, Pep), Kokain und MDMA (Ecstasy, XTC) und Alkohol usw. –, sondern allerhöchstens ein gewisses psychisches Bedürfnis bei labilen Menschen, wobei dieses jedoch von jedem verstand- und vernunftträchtigen Menschen absolut kontrolliert werden kann. Ein solches psychisches Bedürfnis besteht auch bei labilen Menschen nur in geringer Weise, während bei psychisch gesunden und verstand-vernunftträchtigen Menschen so gut wie kein Potential eines zwingenden Bedürfnisses zu befürchten ist. Und dies ist ganz besonders so bei Hanf-Arzneimitteln resp. Fertigarzneimitteln auf Basis von Cannabinoiden, die wenig THC enthalten, die jedoch für gewisse Medizinprodukte in höheren Mengen wichtig, jedoch auch dann nicht gesundheitsschädlich sind. Dies entgegen den völlig irren Behauptungen der Hanffeindlichen und Besserwisser, die effectiv als Verschwörungswirre vom Ganzen keinerlei Ahnung haben, geschweige

denn, dass sie einmal in der Lage gewesen wären, selbst ein Hanfprodukt zu testen und zu erleben und erfahren, dass solche nicht gefährlich und nicht gesundheitsschädlich sind – auch nicht als Rauschmittel.

In bezug auf Hanf resp. getrocknetes Hanfharz und den Hanfblütenstand usw. habe ich persönlich allerhand gelernt, als ich in Pakistan, Persien und in der Türkei geheimerweise für die Drogenfahndung arbeitete, folgedem ich dazu einiges aus eigenem Erleben und eigener Erfahrung erklären kann, wie auch, dass aus Pflanzenteilen der weiblichen Cannabispflanze das Rauschmittel Haschisch gewonnen wird, das auch Cannabis und Marihuana genannt wird, wobei besonders der indische Hanf den grössten THC- resp. Tetrahydrocannabinol-Gehalt hat, der als Hauptfaktor eine Rauschwirkung hat, jedoch so gut wie ungefährlich ist. Als ich zusammen mit meinem Wegbegleiter Klaus Winter im Jahr 1964 durch den Präsidenten von Pakistan, Muhammed Ayub Khan, persönlich angeheuert wurde – wobei jedoch mein Wegbegleiter nicht miteinbezogen wurde –, um in geheimer Weise gegen den Rauschgiftschmuggel tätig zu werden, da ging es nicht um Haschisch resp. Cannabis, sondern um die harten Drogen Heroin und Opium. Um aber zu wissen und zu verstehen, worum es sich bei diesen und anderen Stoffen handelte und welche Wirkungen sie hervorbrachten, wurde ich eingehend unterrichtet und auch mit den beiden Stoffen sowie mit Cannabis derart konfrontiert, dass ich diese unter Aufsicht zweier Polizisten und einem Arzt-Psychologen versuchsweise selbst probieren musste, wonach meine Reaktionen beurteilt und erst danach entschieden wurde, dass ich einige bestimmte geheime Aufträge ausführen durfte. Durch diese damaligen Tests, die vier Tage dauerten, kenne ich auch die aus dem Heroin und Opium hervorgehenden Probleme, wie aber auch die Wirkung von Cannabis, weil ich das schon zuvor einmal von der pakistanischen Grenzpolizei zum Test erhalten hatte. Also habe ich diese Stoffe damals probiert, doch hatte ich niemals danach ein Verlangen oder Bedürfnis, und also auch bis heute nicht, solche Stoffe nochmals benutzen zu müssen. Was nun aber die Veranlassung dafür war, dass ich beim Staatspräsidenten Muhammed Ayub Khan vorstellig wurde, das beruhte darin, dass er mich sehen wollte, weil er in der indischen Zeitung «The Statesman» einen Artikel über mich gelesen und angeordnet hatte, dass man mich anhalten solle, wenn ich wieder nach Pakistan kommen würde. Interessanterweise war das derart arrangiert worden, dass diesbezüglich auch die indische Grenzbehörde instruiert worden war, denn bereits am indischen Zoll wurde ich darauf angesprochen, als ich zusammen mit meinem kurzzeitigen Reisegefährten Klaus Winter von Indien her über den Grenzübergang an der Strasse zwischen Amritsar, Punjab (Indien) und Lahore, Punjab (Pakistan) wieder zurück nach Europa wollte, eben über den einzigen Grenzübergang in den genannten Bundesstaaten zwischen Indien und Pakistan. Am Grenzzoll wurde ich von der Grenzpolizei angehalten und gefragt, ob ich der Mann sei, der in

«The Statesman» genannt wurde, was ich bestätigte, wonach mir erklärt wurde, dass ich mich bei den pakistanischen Grenzbeamten melden und von diesen gefragt werden solle, ob ich gewillt sei, dass man mich zum Präsidenten von Pakistan, Muhammed Ayub Khan, bringen dürfe.

An der indischen Grenze wurde ich von einer sehr netten, hübschen und zuvor-kommenden Grenzbeamtin angehalten, die sich über meine saubere Bekleidung und gesamte Erscheinung sehr erfreut äusserte, wodurch wir in ein Gespräch kamen und sie mir anerbote, dass sie mir, ehe ich nach Pakistan weitergehe, in Amritsar die Sehenswürdigkeiten zeigen wolle. Beim Gespräch mit der Beamtin – Neeta hiess sie und war 38 Jahre alt – beschwerte sie sich über die vielen Rucksacktouristen – die damaligen Tramper aus Europa, Kanada und den USA –, die verschmutzt und verlaust, abgerissen und ohne Geld nach Pakistan, Indien, Nepal und Afghanistan kamen, um sich mit Rauschdrogen voll-zustopfen. Viele von ihnen vergammelten damals völlig, wobei ich welche sah, die nur noch Taschentücher als Lendenschurz trugen, dabei voller Ekzeme waren, bestialisch stanken und um Bakschisch bettelten. Vielen solchen Gestalten begegnete ich hauptsächlich in Pakistan, Indien, Nepal, Persien, Afghanistan und teils in der Türkei, wo ich auch für die Mali-Police in geheimer Weise tätig war, als ich mit meiner Frau Kalliope und meiner Tochter Gilgamesha – sie wurde in Quetta in Pakistan geboren – auf der Ostseite des Bosphorus in Üsküdar unter dem Namen Muhammed Abdullah wohnte. Immer wieder starben damals, besonders in Nepal und Indien, elend vergammelte Tramper, junge Burschen, die irgendwo einfach liegenblieben, ehe sie von Einheimischen «weggeräumt» wurden. Und darüber beschwerte sich Neeta, doch dann schwärmte sie von den Schönheiten des Lebens und von der Stadt Amritsar, wobei für sie der «Goldene Tempel» im Vordergrund stand, wozu ich noch ein Wort sagen will: Der «Goldene Tempel» liegt in der Mitte eines rechteckigen Sees, dem «Amrit Sarovar» resp. Nektarsee. Dieser «Goldene Tempel», der das eigentliche Zentrum des «Sikhismus» ist, wurde effectiv in der Mitte des Nektarsees aufgebaut und wird eigentlich «Harmandir Sahib» oder auch «Hari Mandir» genannt, was «Gottes-tempel» bedeutet, wie mir Neeta übersetzte.

Der Stadtname Amritsar wurde vom Namen dieses Nektarsees abgeleitet, eben von «Amrit Sarovar», dessen Wasser den Sikhs als heilig gilt, weshalb viele Pilger zu diesem See kommen, um in diesem zu baden. Der «Goldene Tempel» wird im Wasser des Sees reflektiert, ausserhalb dessen eine Palastanlage liegt, während um den See herum ein breiter Weg angeordnet ist, der natürlich von den Pilgern auch benutzt und rundum auch abgelaufen wird, wobei jedoch eine Regel bestimmt, dass die Wegbegehung und Umrundung des Sees im Uhrzeigersinn erfolgen muss.

Nun bin ich wieder vom eigentlichen Thema abgeschweift, vom Hanf, wozu ich noch sagen will, dass zu meiner Knabenzeit, also in den 1940er Jahren und

noch zu Beginn der 1950er Jahre, der Hanf auch als Nahrungsmittel verwendet wurde, wie als Brei, Brot, Speise- und Salatöl, Gebäck und andere Speisen, was alles sehr schmackhaft war und damals noch ohne idiotisches Verbot verleumdungsgläubiger Blöd-Schwachsinniger konsumiert werden konnte. Aus Hanf wurden jedoch auch Textilien hergestellt, wie Hemden, Schale, Waschlappen, Handtücher oder auch Seile, wie teils aber auch Bettwäsche usw., wobei die Bestandteile der Hanfpflanze jedoch besonders auch als Arzneimittel gegen Leiden und Krankheiten genutzt wurden. Mit entsprechenden Gesetzesänderungen hinsichtlich Haschisch resp. Cannabis sind in der Schweiz gewisse Teile standardisierter Extrakte aus der Cannabisblüte als Medizin und für Therapiemöglichkeiten erlaubt worden, jedoch sind der Umgang und die private Nutzung mit dem Kraut gesetzlich noch immer verkrampft. Hanf resp. Haschisch/Cannabis/Marihuana lindert Schmerzen, entspannt und ist teils wirksam bei Epilepsie. In seiner legalen Form – als sogenannter Industriehanf – ist er aber weder als Droge interessant noch als Medizin geeignet. Dank dem Bericht eines irischen Arztes fand Hanf 1839 in Europa durch seine schmerzstillende und krampflösende Wirkung Eingang in die Schulmedizin als Heilmittel gegen Reizdarm-Syndrom, Arthritis, Morbus Crohn, Stress und Angststörungen. Bis 1951 war Hanf/Haschisch/Cannabis grundsätzlich erlaubt und fand in der Medizin Verwendung als Mittel gegen Migräne, Keuchhusten, Muskelkrämpfe, bei Multipler Sklerose, Verstopfung, Frauenkrankheiten, Rheuma und Gedankenabwesenheit, wie er auch zur Linderung von Nebenwirkungen bei Krebstherapien, Asthma und als Schlaf- und Beruhigungsmittel geschätzt usw. war, das auch in Apotheken verkauft wurde – auch noch einige Zeit nach dem Verbot. Einige Regierungshornochsen und sonstige Verstand-Vernunftnieten sowie das Gros des Volkes brachten es dann jedoch infolge völlig schwachsinniger Falschinformationen fertig, dass alle Hanf-Haschischprodukte verboten wurden.

Wird die Geschichte des Hanf-Verbots zurückverfolgt, dann kann ersehen werden, dass Hanf und dessen Produkte, wie Haschisch/Cannabis/Marihuana und diverse andere daraus gefertigte Mittel, schon 2737 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung als Medizin verwendet wurden, wobei der Nachweis dafür aus dem ältesten Heilpflanzenverzeichnis des chinesischen Kaisers Shen Nung Aufklärung darüber gibt, wie der Kaiser den Hanf und dessen daraus resultierende Produkte als Mittel gegen die Vitaminmangelkrankheit Beriberi empfahl. Beriberi oder Beri-Beri ist eine Mangelkrankung, die infolge einer ungenügenden Zufuhr von Thiamin entsteht, das dem Vitamin B1 entspricht und für den menschlichen Körper lebensnotwendig ist. Meines Wissens ist das Vitamin B1 wasserlöslich und notwendig für den menschlichen Organismus, um die durch die Nahrung aufgenommenen Nährstoffe in Energie umzuwandeln. Besonders verstoffwechselt das Vitamin B1 die Kohlenhydrate und unterstützt zudem unterschiedliche Nervenfunktionen usw. Eine Erkrankung an Beriberi erfolgt

durch eine mangelhafte Ernährung, wobei aber auch ein dauernder Alkoholenuss und besonders Alkoholismus dazu führt. Gemäss Sfath ist es in sehr seltenen Fällen jedoch auch möglich, dass eine Form von Beriberi angeboren sein kann.

Auch Islam-Gelehrte verwendeten Medikamente auf der Basis von Hanf, wie aber auch in Form von Haschisch/Cannabis/Marihuana, wie mir 1963 im Irak der Imam der al-Chadimijja-Moschee im Nordwestteil von Baghdad aus ihm privat gehörenden uralten Aufzeichnungen arabischer Ärzte vorgelesen und übersetzt hat. Wie ich mich zu erinnern vermag, ging aus den alten schriftlichen Arztaufzeichnungen der arabischen Ärzte hervor, dass sie vor allem das Hanföl der gepressten Hanfsamen zum Lindern von Schmerzen benutzten, wie aber auch Hanfharz auf verschiedene Weisen durch Rauchen in Pfeifen und als Räucherwerk zur «gedämpften» Stimulierung des Gemüts. In den alten Aufzeichnungen der arabischen Ärzte wurde ganz deutlich und klar darauf hingewiesen, dass das Hanfharz – womit Haschisch resp. Cannabis resp. Marihuana gemeint war, wie der Imam erklärte – in verschiedenen Inhalationsweisen und Genussweisen usw. genutzt wurde. Ganz besonders sei es nutzvoll, besänftigend und heilsam als Heilmittel gewesen, um schlechte Gemütslagen zu beruhigen, auszugleichen und zu heilen. Und gemäss der Erklärung des Imams, waren mit den schlechten Gemütslagen depressive Psychezustände gemeint, folgedem die Menschen also schon zu frühen Zeiten von Depressionen befallen waren, die dann mit Hanfharz resp. Cannabis medikamentiert und damit ebenso erfolgreich und heilsam behandelt wurden, wie auch andere Leiden und Krankheiten.

Gleicherart wie in Arabien wurde auch schon zu alten Mittelalterzeiten in Griechenland, wie auch in den Klöstern in Europa gleichermassen gehandelt, wobei diesbezüglich die berühmteste damalige Heilkundlerin an vorderster Front Hildegard von Bingen war, die Hanfheilprodukte auch gegen Magenschmerzen und Übelkeit usw. usf. nutzte.

Im 20. Jahrhundert konnte dann die Heilkraft von Hanf offiziell bewiesen werden, doch ehe dies geschah, wurde diese wertvolle Pflanze schwachsinnig und unvernünftig im Übermass als Droge missbraucht und dann auch offiziell verteufelt und durch ein noch schwachsinnigeres Verbot regelrecht verdammt. Das aber hatte zur Folge, dass synthetische Arzneimittel, mit oft schweren Neben- und Wechselwirkungen, den Markt überschwemmten und Unheil hervorriefen, wie das Beruhigungsmedikament und Schlafmittel Contergan mit dem Wirkstoff Thalidomid, das schwangeren Frauen verabreicht wurde und sehr Übles zur Folge hatte, weil es Nebenwirkungen auf das Nervensystem ausübte und bei unzähligen Neugeborenen schwerste körperliche Fehlbildungen hervorrief, wie das auch bei meiner Schwester Verena der Fall war. Dies hätte jedoch durch Schlaf- und Beruhigungsmittel auf Hanfbasis verhindert werden können, wie solche zu gleichen Zwecken schon zu früheren Zeiten mit Erfolg

benutzt wurden. Doch der menschliche Schwachsinn von Verschwörungstheorien siegte und folglich kam das Verbot zustande, und zwar, obwohl das menschliche Gehirn selbst Cannabinoide produziert, was auch der heutigen Medizinforschung bekannt ist, die sich bemüht, sich gegen das idiotische Verbot zu erheben und die Hanfmedizin wieder nutzbar zu machen, die grundlegend durch einen verlogenen amerikanischen Idioten verboten wurde, nachdem zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Hanffaser einen Aufschwung sondergleichen erfahren hatte. Dies einerseits insbesondere dadurch, indem der Autobauer Henry Ford im Kriegsjahr 1941 den sogenannten «Hemp Car» erschuf, der Bleche durch Hanfharze ersetzte. Andererseits begann der Pharmakonzern DuPont schon im Jahr 1935 mit der Erfindung, aus Öl die Kunstfaser Nylon herzustellen, die mit Hanffasern durchwirkt war. Ausserdem galt Hanf in den USA während rund 200 Jahren sogar als gesetzliches Zahlungsmittel, folgedem damit auch Steuern bezahlt werden konnten. Weiter wurde der Hanf auch zur Hanfpapierherstellung genutzt, wobei das Hanfpapier im Jahr 1880 bis 90 Prozent der Herstellung gegenüber dem Holzpapier betrug. Und mit dem Hanfpapier wurden auch Gesetzbücher, Briefpapier und Bücher allgemein, wie aber auch Religionsbücher hergestellt, wie z.B. auch die Gutenbergbibel usw. Doch mit diesem Hochschwung durch die Nutzung der Hanfpflanze begann dann auch deren Verfluchung und Ächtung, und zwar weil ein selbstsüchtiger und selbstherrlicher Typ, ein Schweizer aus dem deutschsprachigen Bereich namens Harry Jacob Anslinger, wider besseres Wissen lügnerisch, betrügerisch und verleumdend einen ungerechtfertigten Krieg gegen die Hanfpflanze losbrach. Und dies tat er völlig entgegen seinen früheren vehementen öffentlichen Erklärungen, dass Hanf resp. Haschisch/Cannabis/Marihuana in Wahrheit keinerlei Gefahr für die Menschen, deren Gesundheit und Bewusstsein sei. Dazu habe ich kürzlich einen Artikel gelesen und daher im Internet bei Wikipedia nachgeschaut, wo ich einiges über diesen Anslinger gefunden habe, was ich rauskopieren und dann meinen Ausführungen zufügen werde.

Durch Lug und Trug schuf Harry Jacob Anslinger in den 1930er Jahren den eigentlichen Ursprung des Hanf-Verbots, das grundlegend auf ihn zurückführt, und zwar darum, weil er plötzlich seine Meinung änderte, als in den USA etwa um 1930 herum hetzende konservative Politiker eine Anti-Drogen-Behörde ins Leben riefen und behaupteten, dass eine Verbindung zwischen Hanf resp. Cannabis/Haschisch/Marihuana und Gewalttaten bestünde. Alles war jedoch nur eine schmutzige Taktik der Staatshonorablen, weil sie ihren Reichtum mit Holz und Holzpapier sowie vielen anderen Produkten schneller und umfangreicher anhäufen konnten. Also gründeten sie das «Federal Bureau of Narcotics» und suchten dafür eine Direktorenperson, und genau auf diese spekulierte dann Harry Anslinger, der zusammen mit den Wirtschaftsmagnaten, die in der Regie-

rung hockten und immer reicher werden wollten, nicht zögerte, ein bösartiges Lügennetz gegen den Gebrauch der Hanfpflanze und deren mögliche Produkte zu weben. Also baute er eine systematische Verleumdungskampagne auf und schaffte es, im Jahr 1930 ans Ruder des «Federal Bureau of Narcotics» zu gelangen, und zwar mit Hilfe eines Millionärs namens William R. Hearst, der in die aufkommende Holzpapier-Industrie investierte und zudem Erfinder und Eigentümer der Zeitungskette «Yellow Press» war, in der gegen den Hanf und dessen Gebrauch eine ungeheure Hetzkampagne mit Lügen, Betrug, Verleumdung und dämonisierenden Verschwörungstheorien erfunden und gestartet wurde. Und dies einzig darum, um den Hanf vom Markt zu verdrängen und schaufelweise Millionen und Abermillionen Dollars zu scheffeln, was gleichermaßen auch die DuPont-Gruppe tat, die einmal die grösste Munitions- und Sprengstoffproduzentin der Welt war, jedoch ab etwa 1930 Kunststoffasern und Papier aus Holz produzierte.

Zu der Zeit dann, als Harry Anslinger auf den Direktorensitz des «Federal Bureau of Narcotics» spekulierte, herrschte in den USA noch die Prohibition resp. das Alkoholverbot, das jedoch 1933 aufgehoben wurde, wodurch die Alkoholriminalität der Schwarzbrennereien und des illegalen Alkoholhandels, der meist durch die Mafia betrieben wurde, zusammenbrach und das «Federal Bureau of Narcotics» sozusagen überflüssig wurde. Also suchte Anslinger etwas, wodurch er seinen Posten weiterhin erhalten konnte, und so suchte er sich eine Begründung dafür und fand diese darin, indem er die Hanfproduktion resp. Cannabis zu verteufeln begann. Folgedem suchte er 30 bedeutende Wissenschaftler auf und befragte sie zur angeblichen oder möglichen Gefährlichkeit des Haschisch/Cannabis/Marihuana, wobei er jedoch bis auf einen einzigen beeinflussten Wissenschaftler mit seinen Unsinnbehauptungen abgewiesen wurde. Diesen einen nutzte Anslinger dann durch seine Beeinflussung aus, um ihn als Kronzeugen zu missbrauchen und ihm einzuhämmern, dass der Gebrauch von Hanf als Cannabis resp. Rauschdroge ein «Delirium der Wut», «Wahnvorstellungen», «Sexuelle Träume und Phantasien» und «Bösartigkeiten», «Gewaltverlangen» und «Tötungsdrang» auslöse und der Mensch zur Bestie werde, die jegliche Kontrolle über sich verliere und folglich eine grosse Gefahr für die menschliche Gemeinschaft sei. Die Folge davon war, dass im Jahr 1937 der sogenannte «Marihuana Tax Act» in Kraft gesetzt wurde, durch den der kommerzielle Anbau von Hanf verboten und unter Strafe gestellt wurde. Natürlich konnte es nicht ausbleiben, dass die USA ihre diesbezüglich blödschwach sinnige und auf Lug und Trug aufgebaute Dämonisierung und das Hanfanbauverbot auch in die Welt hinausjagte, wo es in vielen Staaten von allen dummen Regierenden, Professoren, Doktoren und Wissenschaftlern leichtgläubig, intelligentlos und unbedacht usw. befürwortet wurde. Folgedem wurde praktisch weltweit unsinnigerweise der Hanfanbau und die Nutzung der Pflanze verboten,

was sich bis heute auch in Europa so erhalten hat, folglich vom unwissenden, dummen und untauglichen Gros aller Regierenden, Professoren, Doktoren, Wissenschaftler und sonstigen Nullen sowie Besservisser das Hanfverbot noch immer aufrechterhalten und damit eine Pflanze verteufelt und dämonisiert wird, die sehr vielen Menschen mit daraus gefertigten Medikamenten bei Leiden und Krankheiten Linderung und Heilung verschaffen könnte. Tatsache ist dabei, dass alle jene Minderheiten in den Regierungen, wie auch jene, die Professur- und Dokortitel tragen oder gute Forscher und Wissenschaftler sind und wissen, dass das Hanfverbot völliger Unsinn und Quatsch sowie für viele leidende und kranke Menschen äusserst nachteilig ist, schweigen und mit ihrer Meinung und ihrem Wissen zurückhalten müssen, ansonsten sie von den blöd-schwachsinnigen Idioten gepiesackt und drangsaliert werden, die dem Wahn der Lügen, des Betrugs und der Verleumdungen hinsichtlich der angeblichen Gefährlichkeit des Hanfs und dessen Produkte und Genuss verfallen sind. Und dieser Unsinn, der grundlegend durch Harry Anslinger durch Lügen, Betrug und Verleumdung entstand und die effective Wahrheit Lüge straft, wird vom Gros aller Dummen und Verleumdungs- und Verschwörungsgläubigen als bare Münze genommen, weil sie in ihrer Intelligentlosigkeit unfähig dazu sind, ihren Verstand und ihre Vernunft zu nutzen, um die Wahrheit zu ergründen und aus dieser eine eigene Meinung zu bilden. Dabei ist es völlig egal, welche Titel und Positionen all diese Verstand- und Vernunftunfähigen tragen und welche Ämter sie ausüben oder ob sie einfache Leute aus der Bevölkerung sind, denn wenn ein Mensch einfach gläubig ist – egal, ob es sich um einen religiös-sektiererischen oder um Lügen-, Betrugs- oder Verschwörungsglauben handelt –, dann nutzt er weder seinen Verstand noch seine Vernunft und ist daher in bezug auf eine ganz bestimmte Sache dumm und unzurechnungsfähig. Ist das aber der Fall, dann ist er nicht in der Lage, in bezug auf eine bestimmte Sache seinen Verstand und seine Vernunft zu nutzen, folgedem er auch keine logische Überlegungen durchführen und keine logische Meinung und Entscheidung treffen kann.

Erklären muss ich zum Ganzen und zum Schluss wohl noch, dass, wenn Hanf zu einem Rauschmittel verarbeitet wird, das Hanfharz – ein braunes Weichharz – aus der Pflanze extrahiert wird, das als Endprodukt als Haschisch resp. Cannabis resp. Marihuana bezeichnet wird, das in Wasser unlöslich ist. Wird das Hanfharz der Wärme/Hitze ausgesetzt, wie z.B. durch Rauchwarenglut wie Pfeife oder Zigarette, dann löst es sich in Aceton, Äther, Benzin, Benzol, Chloroform, Ethanol und Essigäther auf, wobei es eine goldgelbe Farbe annimmt. Hanf als Haschisch/Cannabis/Marihuana besteht als hochwertige Art hauptsächlich aus Hanf-Blütenständen der weiblichen Hanfpflanze, wobei jedoch die restlichen Pflanzenteile wesentlich mehr Harzdrüsen mit Tetrahydrocannabinol (THC) enthalten, das hauptsächlich der rauschbewirkende Bestandteil der Hanfpflanze ist. Haschisch/Cannabis/Marihuana ist in der Schweiz infolge Dummheit, Angst,

Unverstand und Unvernunft dämlicher Verschwörungstheoretiker und Besserwisser seit 1951 verboten. Das ist auch noch heute so, wenn die Pflanze resp. ein Produkt daraus mehr als ein Prozent der berauschenden Substanz THC enthält. Durch diese irren Elemente, die das Hanfverbot erwirkten, wozu auch das Gros der Völker gehörte und noch heute gehört, wurde und werden auch weiterhin die Bevölkerungen irreführt und dazu verleitet, eine gute und wertvolle Pflanze zu verteufeln und zu verbieten, die einerseits viele heilwirkende Eigenschaften gegen viele Leiden, Schmerzen und Krankheiten in sich birgt, andererseits nur dann schädlich ist, wenn sie mit anderen Drogen vermischt und abgrundtief missbraucht wird. Das, lieber Freund, musste nun doch einmal gesagt sein, denn es lag mir schon lange auf dem Magen, dass wir vor Jahren noch nicht offen darüber sprechen und wir nicht nach dem reden konnten, was eigentlich der umfänglichen Wahrheit gemäss hätte gesagt und erklärt werden sollen. Damals lagen aber noch zu viele Drohungen verschiedener Art in der Luft, die wirklich ernst zu nehmen waren, ...

Anhang aus Wikipedia:

Harry Jacob Anslinger (* 20. Mai 1892 in Altoona, Pennsylvania; † 14. November 1975 in Hollidaysburg, Pennsylvania) war ein US-amerikanischer Diplomat deutsch-schweizerischer Herkunft. Ab 1930 war er Vorsitzender des Federal Bureau of Narcotics (FBN) und einer der treibenden Befürworter einer Cannabis-Prohibition. Er lehnte die Nutzung von Opium und Hanf auch zu medizinischen Zwecken ab und setzte sich als Mitglied der Drogenkommission der Vereinten Nationen in den 1960er-Jahren für ein weltweites Verbot des Cannabisanbaus ein.

Rolle in der Drogenpolitik: Harry J. Anslinger war ein entschiedener Gegner von Drogen, insbesondere von Heroin und Cannabis. Dies ist nach eigenen Angaben auf eine einschneidende Begegnung mit einer Morphium-Abhängigen und einem Apotheker im Jahre 1904 zurückzuführen.

Bevor er 1930 Leiter des damals noch relativ unbedeutenden «Federal Bureau of Narcotics» wurde, welches von seinem Schwiegeronkel Andrew W. Mellon gegründet worden war, arbeitete er bis 1917 als Eisenbahndetektiv. Anschliessend war er für ein Jahr beim militärischen Geheimdienst in Belgien beschäftigt. Bis 1920 war er an der Botschaft in Den Haag tätig, danach fungierte er bis 1923 als Vizekonsul in Hamburg. Von 1924 bis 1928 arbeitete er als Vizekonsul auf den Bahamas.

Anslinger versuchte von Beginn seiner Amtszeit an, Drogen wie Cannabis und Opium in den Zuständigkeitsbereich seiner Behörde zu manövrieren. Erste Versuche scheiterten jedoch aufgrund fehlender Unterstützung der American Medical Association. Anslinger begann nun Öffentlichkeitskampagnen gegen die von ihm abgelehnten Drogen zu führen. Er argumentierte hier jedoch nicht nur mit gesundheitlichen Aspekten, sondern band auch Vorurteile ein. So wurde Schwarzen, Mexikanern und anderen Minderheiten,

denen der Grossteil des Konsums zugeschrieben wurde, unterstellt, im Rausch weisse Frauen zu vergewaltigen. Es folgte eine regelrechte Flut an Zeitungsartikeln (insbesondere der Hearst-Presse) und öffentlichen Stellungnahmen während der gesamten 1930er Jahre.

Im Jahr 1936 entstand der bekannte Anti-Drogen-Film «Reefer Madness», welcher 1937 mit entsprechenden Plakaten begleitet in die Kinos kam. Darin fallen High-School-Schüler nach Cannabis-Konsum dem Wahnsinn anheim, verursachen Verkehrsunfälle oder begehen Suizid. Im Jahr 1937 fasste Anslinger seine gesammelten Ansichten zu Marihuana in einem Artikel für das «American Magazine» zusammen (Titel: Marihuana – Assassin of Youth). Im August desselben Jahres wurde der «Marihuana Tax Act» von 1937 von Präsident Franklin D. Roosevelt unterzeichnet, um zwei Monate später im Oktober in Kraft zu treten.

Letzte Jahre: Im November 1942 setzte Anslinger schliesslich auch das Verbot pharmazeutischer Cannabis-Produkte durch. Synthetisches THC blieb von dem Verbot unberührt. Paradoxiereise war Anslinger im selben Jahr als Mitglied eines Geheimkomitees im Auftrag des OSS auf der Suche nach einer Wahrheitsdroge und an Experimenten mit den verschiedensten Drogen an teils ahnungslosen Probanden beteiligt. Die Öffentlichkeit erfuhr davon erst 40 Jahre später, sieben Jahre nach Anslingers Tod.

Durch seine Beorderung in die UN-Drogenkommission 1947 wurde das weltweite Verbot des Cannabisanbaus forciert, welches schliesslich in Form des Einheitsabkommens über die Betäubungsmittel 1961 festgeschrieben wurde. Dieser völkerrechtliche Vertrag ist weiterhin gültig und verbietet diverse Drogen. 1970 zog sich Anslinger aus der Öffentlichkeit zurück.

Die Geschichte des Harry Jacob Anslinger

(Quelle: www.hanfkultur.com, 11. Oktober 2006 / Cannabinus)

Dies ist die Geschichte des Harry Jacob Anslinger – der das Schicksal des Hanf (Cannabis sativa) massgeblich geprägt hat. Hier ist es angebracht, auf die «Feinheiten» zu achten – denn H. Anslinger ist der Politiker schlechthin – wie sagte doch Adenauer einmal: «Was schert mich mein dummes Geschwätz von gestern» ...

Anslinger kämpft gegen Hanf (Cannabis, Marihuana), als koste es sein Leben. Er entblödet sich auch nicht, erfundene Geschichten und Horrorszenerien anzupreisen, in einem Jahr zu behaupten, Marihuana mache aggressiv und später zu sagen, Marihuana mache zu friedlich. Einmal sagt er, zwischen Cannabis und Opium lägen Welten – das hätte nichts miteinander zu tun –, ein andermal behauptet er, Marihuana führe direkt zum Opium. Und nebenbei betätigt er sich selbst als «Dealer» – ob bei der Suche nach der Wahrheitsdroge oder der Beschaffung von Morphinen für McCarthy...

Anslinger, Harry Jacob, *20.5.1892. Geboren in Altoona/Pennsylvania, USA.

Harry Jacob Anslinger erblickt das Licht der Welt: Zu dieser Zeit werden in den USA über 100 Cannabispräparate für verschiedenste medizinische Anwendungen eingesetzt (von Schlaflosigkeit bis zur Hühneraugenbehandlung), für die Textil- und Papierindustrie ist Hanf ein wichtiger Rohstoff, viele Tabaksorten (‹Orient›) enthalten Cannabisbeimischungen (5–10%) und in den grösseren Städten vergnügt sich Amerikas gehobener Mittelstand in ‹Türkischen Rauchsalong›.

1928: Harry J. Anslinger liefert erste Beweise seiner journalistischen Fähigkeiten. Er veröffentlicht einen Artikel über Hai-fische und bezeichnet diese als ‹prinzipiell gutmütig›. Der Artikel stösst auf geringe Resonanz beim Publikum, worauf A. sechs Monate später unter dem Titel ‹Die Bestien der Meere: 300 weltweit auserlesene Hai-Opfer in den blutigsten Details präsentiert›.

1930: USA: Als Ableger des Finanzministeriums wird das ‹Federal Bureau of Narcotics› gegründet (Kongressbeschluss vom 1.7.1930). Harry J. Anslinger wird von seinem Onkel, Finanzminister ‹Andrew Mellon› zum vorläufigen Chef ernannt. Auf Weisung von Mellon unterstützt das Büro die angelaufenen Hetzkampagnen der Hearst-Presse gegen Marihuana-Konsumenten.

1936: Anslingers Bureau gibt den wohl grässlichsten Aufklärungsfilm in Auftrag: ‹Reefer Madness›. Im Vorfeld der Kongressdebatte kommt es zu Anhörungen von ‹Expertenkommissionen› vor Kommissionen des Repräsentantenhauses und des Senats. Anslinger sagt als Experte aus: ‹Marihuana führt zu einer wahnsinnigen Raserei (delirious rage) nach der Einnahme› ... ‹fortgesetzter Gebrauch vermindert Hemmungen und führt zu Geisteskrankheiten. Es ist der Auslöser von empörenden Verbrechen (revolting crimes)›.

Die Tatsache, dass Anslinger über seinen Arbeitsbereich als Strafverfolger hinaus als Experte vom Ausschuss akzeptiert wurde, führt zu Protesten von Ausschussmitgliedern (Oteri, Silvergate), angehört wird er trotzdem. Woodward, der einzige Mediziner der Kommission, widerlegt zwar Anslingers medizinische Abstrusitäten, doch hilft auch das nichts.

1937: ‹Reefer Madness› kommt in die Kinos (Handlung: Junger Musteramerikaner raucht einen Joint und wird dadurch zur mordenden Bestie) ... Anslinger sorgt für die Verbreitung der Thesen seines Helfers Earle Albert Rowell in der Presse: ‹Marihuana ist vor allem die Ursache vieler Verbrechen, erfüllt es doch die davon Berauschten mit einem unwiderstehlichen Drang zu Gewalttaten. Es reizt auch zu ekelerregender Unmoral, die Vergewaltigung und Mord einschliesst.›

6.4.1937: Harry J. Anslinger gegenüber der Presse: ‹If the hideous monster Frankenstein came face to face with the monster marihuana he would drop dead of fright.›

27.4.1937: USA: Beginn der Kongressdebatte über den «Marihuana Tax Act». Anslinger sagt vor dem Kongress aus: «Marihuana ist die gewalterzeugendste Droge in der Geschichte der Menschheit.»

6.1937: Anslinger fasst die Resultate jahrelangen Sammelns von Horrorstories über Marihuana im Werk «Marihuana – Assassin of Youth» («Marihuana – Mörder der Jugend») zusammen.

13.7.1937: USA: Anslingers berüchtigte Sammlung der schrecklichsten Marihuana-Verbrechen «Marihuana – Assassin of Youth» erscheint im American Magazine.

Stilblüten Anslingers:

- ... in den USA gibt es 50–100 000 Marihuanaraucher, die meisten davon sind Neger, Mexikaner und Unterhaltungskünstler.
- ... und der «satanische» Jazz sei eine direkte Folge des Marihuanakonsums.
- ... und antwortet auf die Frage eines eventuellen Umstiegs von Marihuana auf Opiate: «Nein, davon habe ich noch nie gehört. Marihuana-Süchtige sind ganz anders. Die gehen nicht in Richtung Opium.» (1955 behauptet er dann das Gegenteil.)
- ... und klassifiziert Marihuana: «Here we have a drug that is not like Opium. Opium has all the good of Dr. Jekyll and all the evil of Mr. Hyde. This drug is entirely the monster Hyde, the harmful effect of which cannot be measured ...»
- ... und präsentiert seine gesammelten Horror-Geschichten:
 - «Zwei Neger verschleppten unter dem Einfluss von Marihuana eine 14jährige in ihre Hütte, wo sie zwei Tage lang gefangen gehalten wurde. Als man sie fand, litt sie an Syphilis.»
 - «Zwei farbige Studenten aus Minnesota verführten an einer Party weisse Studentinnen mit Marihuana und Geschichten über rassistische Unterdrückung. Resultat: Schwangerschaft.»
 - «Ein tadellos beleumundeter texanischer Ölarbeiter und liebevoller Vater rauchte eine Marihuana-Zigarette und vergewaltigte daraufhin seine 6 Jahre alte Tochter. Als seine Frau abends nach Hause kam, fand sie die Kleine tränen- und blutüberströmt im Bettchen liegen. Er konnte sich an nichts erinnern (und wurde zum Tod verurteilt).»
 - Ein 21jähriger Junge in Florida tötete seine Eltern, zwei Brüder und eine Schwester mit einer Axt. Den Untersuchungsbehörden gegenüber erklärte er, die Tat habe er in einem Marihuana-Traum begangen.»
- ... und legt zusätzlich dem Kongress eine Mappe mit Bildern von Gemetzelten vor, alles angebliche Opfer von Marihuana-Mördern.
- ... und Anslinger beglückt Amerika mit einer Aufklärungskampagne, die ausser mit Büchern und Filmen auch mit Plakaten agiert:
 - Auf einem steht z.B.: «Marihuana, das Kraut dessen Wurzeln in die Hölle reichen. ...

Was geschieht auf Marihuana-Partys? Die Antwort gibt ein Bild, wo ein Mann eine Frau anfixt. ...

1938: Anslingers Mitstreiter, ‹Dr. James A. Munch› verkündet, selbst schon mal einen Zug von einem Joint genommen zu haben und hat aus seinen Erfahrungen gefolgert, dass dies ausreichen könne, um einen Menschen zeitlebens wahnsinnig machen zu können: ‹Ich fühlte mich plötzlich 200 Jahre lang auf dem Boden eines Tintenfassens gefangen.›

Munch wird in der Folge oft als Sachverständiger vor Gericht zitiert, da seine Wahnsinns-Schilderungen so überzeugend wirken, dass sich Angeklagte in Mord-Prozessen plötzlich zum Marihuanagebrauch bekannten, in der berechtigten Hoffnung, als Marihuana-Konsumenten wegen ‹zeitweise verminderter Zurechnungsfähigkeit› freigesprochen zu werden.

Das passt natürlich wiederum Anslinger nicht, der Munch schliesslich zurückpfeift. Die Einigung besteht dann darin, dass Munch vom ‹FBN› Forschungszuschüsse erhält und dafür Gutachten über die Gefährlichkeit von Cannabis liefert; das erste Gutachten besagt dann auch, dass Marihuana zwar wahnsinnig mache, jedoch nicht in einem Ausmass, das Schuldunfähigkeit verursache.

James Munch entdeckt in den folgenden Jahren im Auftrag des FBN immer neue menschenbedrohende Gefahren des Hanfs, indem er sich darauf spezialisiert, komplexe und bis dato unerklärbare Krankheitsbilder monokausal zu erklären. Er findet vermeintlich heraus, dass Hanf irreversible Hirnschäden verursacht, die Zeugungsfähigkeit bei den Geschlechtern zerstört, dass ein einziger Joint monatelang ‹Flashback› verursacht. (Nach demselben Muster arbeitet später der Ägypter Nahas für die UNO.) Die politischen Ultra-Rechten nutzen die Hysterie, um alle ‹verdächtigen Elemente› zu kriminalisieren; erst gesellschaftliche Randgruppen und Jazzmusiker, in späteren Jahren dann der Beat, die Liberalen und die Hippies.

Ein Nebeneffekt der massiven Marihuana-Verteufelung besteht darin, dass das Kraut plötzlich in ungezählten Jazz-Songs besungen wird; für Anslinger ein willkommener Anlass, Akten über die farbigen Musiker, die den Stoff ‹verherrlichen›, anzulegen.

In einer Manie, die an einen Erbsenzähler (auch ‹Korinthenkacker› genannt) erinnert, wird bald auch ‹Spinat› als Codewort für Cannabis erkannt, was dazu führt, dass zwei Jahre lang in erschöpfender Amtstätigkeit wegen eines ‹Spinat-Songs› ermittelt und Material gegen einen gewissen ‹Popeye, Saylor› zusammengetragen wird, bis die Beamten merken, dass es sich beim ‹büchsenfuttergedopten› Popeye nicht um einen Grossdealer und bei dem Jazz-Song nicht um ‹Rauschgiftverherrlichung› handelt, sondern um eine Comic-Figur und eine Kennmelodie einer Werbekampagne für Dosengemüse.

1940: USA: Die Ärztesgesellschaft (AMA), die für Anslinger eine fachkundige ‹Gefahr› darstellte, hat sich – nicht zuletzt aufgrund massiver Drohungen – mit dem Hexenjäger arrangiert. Resultat: noch 1939 belangte das FBN mehr als 3000 Ärzte wegen dem Aus-

stellen illegaler Rezepte; zwischen 1939 und 1949 werden lediglich noch 3 Ärzte strafrechtlich verfolgt. ...

28.12.1940: Der «New York Daily Worker» behauptet, Marihuanagebrauch führe zu «aufgedunsenem Gesicht, blutunterlaufenen Augen, Gliederschwäche und Zittern».

1942: Anslinger wird Mitglied des Geheimkomitees, das dem OSS (Vorläufer der CIA) ein «Wahrheitsserum» beschaffen sollte und zu diesem Zweck an – zum grössten Teil nicht informierten – Soldaten und Zivilpersonen Versuche mit verschiedensten Drogen auf Halluzinogenbasis unternimmt (die Öffentlichkeit erfährt von diesen Versuchen erst 1982 – sie gehen als CIA-Skandal in die Geschichte ein). 15 Monate lang experimentieren Anslinger und Konsorten mit Haschischöl, bevor sie zur Erkenntnis gelangen, dass die Substanz für militärische Anwendung nicht zu gebrauchen ist.

1.11.1942: Anslinger setzt durch, dass herkömmliche Cannabisprodukte nicht mehr für medizinische Zwecke eingesetzt werden dürfen, ausgenommen bleibt – auf Wunsch der Pharmalobby – synthetisch hergestelltes THC. Cannabis wird aus der Pharmakopeia gestrichen.

1943: Anslinger will gegen die Swing-Szene vorgehen und möchte Jazz verbieten lassen (Grund: Werbung für Drogen). Zu diesem Zweck verschickte er Rundschreiben an Polizeidienststellen mit der Bitte, entsprechende Fälle zu sammeln. Die meisten Staaten reagieren jedoch gar nicht, und die Bundesregierung erteilt gar einen eindeutigen Korb: Die GI's würden gerade diese Musik besonders gerne hören und in der gegenwärtigen Lage wolle man keine Scherereien. ...

... ausserdem hatte die Regierung wegen der weltkriegsbedingten Knappheit an Hanftextilien (Uniformen, Blachen) und -Seilen (Fallschirmleinen, Schiffstau) gerade eine Werbekampagne für Hanfanbau lanciert (z.B. mit dem Propaganda-Film «Hemp for victory», abgedreht 1942) und veranlasst, dass wieder 146 000 ha Hanf angepflanzt wurden. Selbstverständlich erwähnte das gesamte Werbematerial mit keinem Wort, dass Hanfseile und Marihuana aus derselben Pflanze gewonnen werden können.

1944, USA: Der LaGuardia Report wird veröffentlicht. Zum Schrecken des FBN und aller anderen Prohibitionsfans widerlegt er sämtliche Vorurteile: Potrauchen führt nicht zu aggressivem oder asozialem Verhalten, die Persönlichkeit des Konsumenten wird nicht verändert und Beweise für Cannabis als Ursache kriminellen Verhaltens wurden keine gefunden. ...

Anslinger kündigt an, er werde alle Ärzte, die für den LaGuardia Report zuständig waren, sowie alle Wissenschaftler, die noch Untersuchungen über Cannabis publizieren würden, ins Gefängnis werfen lassen. Somit hat er faktisch ein Forschungsverbot für Cannabis erlassen.

1945: Die AMA präsentiert Anslinger eine (von ihm bestellte) Studie, die besagt, dass sich 1944/45 34 schwarze und 1 weisser GI, die Marihuana geraucht hatten, gegenüber weissen Vorgesetzten ungebührlich benommen hatten.

1946: Dank des nach Kriegsende einsetzenden kalten Krieges gewinnt Anslinger, der durch Amerikas Hanf-Wiederentdeckung in den letzten Jahren etwas zurückgenommen worden war, wieder Oberwasser: Dass der Feind links steht, war für den kalten Krieger schon seit den 20er Jahren klar; jetzt verkündet er: «Wenn Weisse in den USA mit Marihuana zu tun hätten, handele es sich ausnahmslos um liberale (also verwerfliche) Charaktere, meistens auch um kommunistenfreundliche.»

1947: UNO: die USA setzen Anslinger in die UN-Drogenkommission ein und dehnen damit die Politik der Polemik auf die ganze Welt aus.

1948: Die USA befinden sich mitten in der antikommunistischen Ära McCarthys. Anslinger begräbt seine «Mörderkraut-Geschichten» und passt sich der politischen Situation an: Fortan werden Cannabis keine aggressionsfördernden Wirkungen mehr angedichtet, sondern – viel schlimmer – nun heisst es: Marihuana mache so friedlich und pazifistisch, dass dieses Rauschgift von Kommunisten dazu benutzt werde, die Kampfmoral der amerikanischen Armee zu schwächen.

1949: Anlässlich der alljährlichen Anhörung zum FBN-Budget stellt Anslinger aufgrund «gesicherter Erkenntnisse» fest, dass der Marihuanakonsum zugenommen habe; bedauerlicherweise vor allem unter den Jugendlichen. Den Grund dafür sieht er im Vorbild der Musiker: «... ich spreche natürlich nicht von guten Musikern, sondern von Jazz-Musikern.» (Im Anschluss an diese Verlautbarung muss sich Anslinger eine Zeitlang selbst auf Eis legen, bis sich der Sturm der Empörung gelegt hat.)

1951, USA: Nachdem Anslinger jahrelang behauptet hat, Haschisch sei «viel schlimmer als Heroin», behauptet er nun, die grösste Gefahr bestünde darin, dass der durch Cannabis vermittelte Kitzel eines Tages nicht mehr ausreiche und die Kiffer dann zum gefährlicheren Heroin griffen. Damit war die «Schrittmachertheorie», die Mär von der «Einstiegsdroge Haschisch» geboren, die sich bis heute in einigen Politikerköpfen gehalten hat. ...

Anslingers Bureau setzt den «Box-Act» durch, der bundesweit den Strafrahmen für Wiederholungstäter stark verschärft. Bei der Durchsetzung hapert es allerdings oft, zum Beispiel bei Prominenten. UNO: Anslinger wird Vorsitzender der UN-Drogenkommission.

1953: Errol Flynn wird beim Kiffen erwischt und Harry Jacob Anslinger tritt höchstpersönlich dafür ein, keine Anklage zu erheben! Seine bisherigen Erfahrungen mit

prominenten Opfern seiner Politik waren wohl eher schmerzhaft. ... Nobodys – besonders Farbige – werden jedoch nach wie vor mit der vollen Härte des Gesetzes bestraft.

1954: Die WHO behauptet, Cannabis habe keinerlei therapeutischen Wert. (Die Stellungnahme wurde von Anslinger durchgedrückt; als wichtigsten Experten bei der Anhörung präsentierte er ‹Dr. James A. Munch›. 1978 verteidigt dieser in einem Interview seine – fachlich inzwischen widerrufenen – Aussagen mit politischen Motiven: ‹Es ging ja vor allem darum, der Politik des Bureaus weltweite Anerkennung zu verschaffen›).

Anslinger erklärt: ‹Heroin und Marihuana werden von den Kommunisten in die USA eingeschmuggelt, um den Staat zu zerstören.›

1955: Anslinger in einem Interview zur ‹Umsteigertheorie›: ‹Ja, das eben ist das Problem und unsere grosse Sorge, dass Haschisch am Ende zur Opium-Sucht führt.›

1961: Anslinger schafft es, in der UNO die ‹Single Convention on Narcotic Drugs› durchzubringen, in der Cannabisprodukte den Opiaten gleichgestellt werden. ‹Zum Wohl der Menschheit› müssen sich die Unterzeichnerstaaten dazu verpflichten, innerhalb von 25 Jahren jeglichen Hanfanbau einzustellen. Als Hauptargument für die Aufnahme von Cannabis in die ‹Single Convention› verweist Anslinger auf die ‹Tausende von Fällen, an denen sich zeige, dass Marihuana direkt zu Heroin führt›.

In einem Interview freut sich Anslinger, dass Legalisierungsbefürworter künftig internationalem Recht gegenüberstünden und so kaum Chancen auf Erfolg hätten. Zudem sei das weltweite Marihuana-Verbot primär eine politische Machtdemo der USA. (Die USA unterzeichnen die ‹Single Convention› jedoch erst 1967.)

1962: Anslinger scheidet im Alter von 70 Jahren aus dem ‹Federal Bureau of Narcotics› (FBN) aus. Nachgeholfen hatte Präsident Kennedy, der ihm nachdrücklich seine Pensionierung nahegelegt hatte.

Er behält jedoch seinen Posten als US-Delegierter bei der UN Narcotics Mission. Der Abgang fällt ihm auch deshalb nicht schwer, weil sich erstmals ein Kongress-Ausschuss für Korruption im Büro interessiert. Das FBN hatte seit Anslingers Amtsantritt die Drogenpolitik der USA praktisch im Alleingang bestimmt. Waren wissenschaftliche Gutachten erwünscht, so bestimmte Anslinger, wer sie ausarbeiten sollte. Seine Machtstellung zeigt sich unter anderem daran, dass er auch ausserhalb seiner Kompetenzen wirken konnte (z.B. das Verbot der Cannabis-Forschung).

Da die US-Drogenpolitik traditionell auch immer die Drogenpolitik der westlichen Welt war, hat Anslinger also über 30 Jahre lang die weltweite Politik gesteuert.

1963, USA: Das FBN berichtet von einer neu entdeckten Gefahr des Cannabiskonsums: dem ‹Amotivationssyndrom›.

1967: Anslinger spricht im Senat. Am Tag darauf unterzeichnen die USA die *Single Convention*.

1968: Die UNESCO verabschiedet eine Resolution, in der alle betroffenen Länder aufgefordert werden, strikt gegen Marihuana vorzugehen, die Forschung voranzutreiben, sich effektiv mit dem öffentlichen Interesse auseinanderzusetzen, das für eine Legalisierung oder gar Tolerierung des nicht-medizinischen Gebrauchs von Cannabis eintritt.

1970: Nach seinem Rücktritt gewährt Anslinger der Öffentlichkeit Einblicke in sein Denken und offenbart, dass es ihm in seiner ganzen Karriere nie um den Gesundheitsschutz der Bevölkerung oder um substanzbezogene Drogenpolitik gegangen sei, sondern er das Instrument *«Drogenpolitik»* immer nur als Mittel zur Durchsetzung einer Politik der äusseren Rechten eingesetzt habe. Zitate:

«Sicherlich ist Marihuana eher harmlos. Aber die Sache war ein Beispiel dafür, dass ein Verbot die Autorität des Staates stärkt.»

«Man muss nur eine Sache als Problem bezeichnen und sich anbieten, es zu lösen, dann ist man auch kompetent.»

«Wenn sich ein Gesetz nicht gleich durchsetzen lässt, muss man mit noch härteren Strafen an die Sache rangehen.»

14.11.1975, USA: Henry J. Anslinger stirbt. Zuvor hatte er seinen gesamten Aktennachlass der Pattee Library an der Pennsylvania State University vermacht (öffentlich einsehbar). Eine Sichtung ergibt, dass Anslingers *«zweifelsfreie Quellen»* zu 95% aus Ausschnitten von Boulevardzeitungen bestehen. ...